

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o. ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 5 / Heft 1

Jänner-März 1951

Inhalt

	Seite
Franz Haslinger: Auch ein Stelzhamerdenkmal. Peter Rosegger als lang-jähriger treuer Anwalt des dichterischen Stelzhamererbes	1
Herbert Jandaurek: Die alte Straße von Steyr nach Wels	13
Ernst Burgstaller: Das Fragewerk zu den volkskundlichen Karten im Oberösterreichischen Heimatatlas	25
G. Sauser: Hallstatt (zum gleichnamigen Beitrag Krenn-Wien in Jg 4 Heft 1)	39

Bausteine zur Heimatkunde

J. Kallbrunner †: Georg Ilzung von Tratzberg. Burgvogt von Enns und Landvogt in Schwaben	41
Herbert Jandaurek: Ein römisches Bauwerk in Leppersdorf	48
Erhard Riedel: Mauritius von Paar. Der erste Postmeister in Linz	51
Ernst Neweklowsky: Das Grienthal-Denkmal im Ennsner Museum	56
Hans Commenda: Ein Landlabild Franz Stelzhamers	59
Franz Lipp: Trachtenkundliches zum Landlabild Franz Stelzhamers	60
Hans Commenda: Faschingzug in Polling	62
Johann Waslmayr: Verschwundene Kleinkirchen im Bezirk Eferding	64
Kurt Willvonseder: Josef Saxeneder (1823 — 1905). Ein vergessener oberösterreichischer Heimatforscher	65

Berichte

25 Jahre Heimathaus Freistadt	69
Von unseren Heimathäusern	72
Oberösterreichische Chronik 1950	73

Schrifttum

Buchbesprechungen	82
Ernst Burgstaller, Wilhelm Freh, Aemilian Kloiber: Heimatkundliches Schrifttum über Oberösterreich 1949	86

Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o. ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o. ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druckstöcke: Kllscheeanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammsstraße 3

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o. ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Nürnberg und Landshut besorgt. Ganz ins Große gehen seine Bestellungen, wenn es sich um das türkische „Präsent“, d. h. jene Mengen von wertvollen Gegenständen — Uhren, Beleuchtungsgegenständen, Silbertaburets, Rüstungen, mechanischen Spielereien für die Sultanskinder — handelte, die jährlich als Bestechung und Tribut nach Konstantinopel gingen. Aber auch die Beschaffung der silbernen Trinkbecher, die der Kaiser an sein Personal und den weiten Kreis aller, die Beziehungen zum kaiserlichen Hof hatten, verteilte, wenn sie ihn zu ihrer oder ihrer Kinder Hochzeit riefen, lag zum guten Teil in Ilungs Hand. Auch die kostbaren Becher, die der Kaiser schickte, als Georg Ilungs Sohn Friedrich 1579 Judith Freiin von Puchheim heimführte und 1575 seine Tochter Susanne von Hans Christof v. Schallenberg geehelicht wurde, hat er für den Kaiser erworben.

Schon 1578 hat er sich ein prächtiges Grabmal in der Kapelle der heil. drei Könige in Augsburg aufführen lassen, unter dem er nach seinem Tode am 4. 9. 1580, seine Gattin Anna und seine neun Kinder ihre letzte Ruhestätte fanden.

J. Kallbrunner † (Wien)

¹⁾ Vgl. J. Kallbrunner, Zur Geschichte der Barchentweberei in Oesterreich im 15. u. 16. Jahrhundert, Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Bd 23 (Stuttgart 1930), S. 76 ff.

Ein römisches Bauwerk in Leppersdorf

Zu den in römischer Zeit dichter besiedelten Gebieten von Oberösterreich gehört ohne Zweifel der nach der Donau vom Aschacher Becken über Eferding bis zum Kürnbergerwald streichende Landstreifen. Dieser ist im Norden von der Donau, im Süden von einer Hügelkette begrenzt, die mit dem Mayerhoferberg (655 Meter) ihre höchste Erhebung erreicht. Nur vom Tale des Innbaches unterbrochen, streicht die Hügelkette halbwegs gleichlaufend mit der Donau, gegen das Tal des Mühlbaches abfallend, nach Nordosten. Der Kürnberg (524 Meter), als Eckpfeiler gegen das Linzer Becken, begrenzt abschließend einen der fruchtbarsten Landstriche von Oberösterreich.

Hier, zwischen Linz, dem römischen Lentia und Eferding, dem vermutlichen römischen Marinianum, sind mehrere römische Baureste gefunden worden. Der römische Wachturm beim Hirschleitengraben, römische Gebäudereste in Fall, Ziegelöfen an der Verschneidung des Mühlbaches mit der Passauer Bundesstraße sowie Reste eines römischen Landhauses in der Krift (südlich von Schönering) zeugen von einer dichten Besiedlung in antiker Zeit. Münz- und Ziegelfunde bei Hilkering erweitern den römisch besiedelten Raum über Eferding hinaus bis in das Aschacher Becken.

Den angeführten bemerkenswerten Bodenfunden kann ich einen neuen beifügen. Bei der Verfolgung eines vermutlich antiken Straßenzuges untersuchte

ich die Gegend von Steinholz, wo mir die Mitteilung gemacht wurde, daß die von hier über Herrenholz nach Leppersdorf ziehende Straße, die in ihrem unteren Teil den Namen „Pfifferlinggasse“ führt, eine römische Straße sein soll. In Leppersdorf selbst soll auf der sogenannten „Spitzwiese“ einstens ein Schloß gestanden sein. In Leppersdorf konnte ich die genannte Wiese nicht erfragen, doch machte mich ein Bauer auf ein Feld aufmerksam, auf dem beim Äckern zahlreiche Ziegelstücke zu Tage treten. Ich besichtigte diesen Acker und fand unter anderen Ziegelbruchstücken zwei Bruchstücke von römischen Leistenziegeln. Nach Aberntung des Feldes setzte ich am 12. September d. J. zu einer Versuchsgrabung an, die eine große Anzahl von römischen Dachziegelbruchstücken sowie das Eck eines Bauwerkes freilegte. An eine aus stark verbrannten Ziegeln gefügte Mauer schloß sich eine Lage von geschichteten Dachziegeln an und an diese eine Lage von 8 Zentimeter starken Ziegelplatten, die eine Abmessung von 30 mal 30 Zentimeter zeigten. Die Dachziegel haben einschließlich der Leisten eine Breite von 32.2 bis 39.6 Zentimeter, die Länge beträgt mindestens 46 Zentimeter. Die Stärke der Ziegel, wie die Höhe der Randleisten beträgt je 3 Zentimeter. Unter den aufgefundenen Ziegeln und Ziegelfragmenten waren die Dachziegel vorherrschend. Ein Teil dieser trägt eine Strichmarke von zwei konzentrischen Kreisbogen. Einige ganze Ziegelplatten, mit den Abmessungen von 29 mal 29 Zentimeter, sowie zwei keilförmige Ziegel mit einer Höhe von 14.6 Zentimeter, einer Breite von 16 Zentimeter und einer Verjüngung von 6.3 Zentimeter auf 3.3 Zentimeter, konnten geborgen werden.

Die Fundstelle liegt auf dem Grundstück des Landwirtes und Landtagsabgeordneten Paul Eder und trägt die Parzellenummer 561/2 der Katastralgemeinde Scharten. Das aufgefundene Bauwerk befindet sich 100 Meter östlich der Straße Fraham — Scharten, rund 200 Meter nördlich des ersten Hauses von Leppersdorf. Da auch auf den benachbarten Grundstücken Ziegelstücke zu Tage treten, kann vielleicht mit einer größeren Ausdehnung von Bauanlagen gerechnet werden. Das am Berghang liegende Feld führt bei den Ortsbewohnern den bezeichnenden Namen „Ziegelberg“, während die Mappe den Flurnamen „Steinberg“ aufweist. Dieser Name läßt wohl den Schluß zu, daß sich einstens auch Steinbauwerke auf dem Felde befanden, da ein natürliches Steinvorkommen, das diesen Namen rechtfertigen würde, nicht vorhanden ist.

Die Fundstelle liegt an der von Wels nach Eferding führenden antiken Straße. Betrachten wir die Karte, so zeigt uns diese eine von Wels über Laab (807 Louppa) nach Norden führende Straße, die uns durch ihre fast schnurgerade Führung auf einer Länge von annähernd 7 Kilometer auffällt. Es ist die Schartener-Straße, die sich bis zum Wirtshaus nördlich der Schickenhäuser mit der antiken Straße deckt. Von hier zieht die Altstraße, die gleiche alte Richtung beibehaltend, als Fußweg weiter. Teilweise noch als ehemalige Straße erkennbar, führt uns die Trasse zum Bauernhaus Spengenedt. Der Weiter-

verlauf führt knapp westlich des Gehöftes Niedermooser, wo ein Stück der Altstraße als tiefe Hohlfurche erhalten ist. Ueber Epping zum Höhenrücken von Scharten ansteigend, erreicht die Altstraße diesen rund 500 Meter östlich des Gehöftes „Hochschartner“. Im Weiterverlauf führt die Straße zuerst in westlicher Richtung, um bald durch einen verwachsenen Hohlweg nach Scharten abzuschwenken. Von hier läuft unsere Straße im allgemeinen der heutigen Anlage folgend, östlich von Vitta über Leppersdorf und Fraham nach Eferding.

In diesem Zusammenhang sei noch auf einen merkwürdigen Bodenfund hingewiesen. Zwischen Leppersdorf und Fraham, also im Zuge der beschriebenen Straße und in der Umgebung des aufgefundenen römischen Bauwerkes finden sich, in bäuerlichen Fahrwegen eingebaut, Durchlaßrohre aus Kalkstein. Der Stein stammt vermutlich aus der Gegend von Regensburg oder Kirchdorf. Die Rohre zeigen einen quadratischen Querschnitt von etwas über 30 Zentimeter und eine Länge von rund einem Meter und sind der Länge nach kreisrund durchbohrt. Ein von mir gemessenes Bohrloch hatte eine lichte Weite von 15 Zentimeter. An den Seiten ist das Rohr rauh behauen, die beiden Köpfe zeigen konzentrische Schleifspuren und haben Muffenansätze.

Ich konnte vier solcher Rohre feststellen, deren zwei beim Bauernhaus Schatzmayr in Leppersdorf, eines in Simbach bei Fraham und eines beim Hansenbauer in Stieghöfen bei Eferding liegen. Nach Mitteilung von Ortsbewohnern sollen früher im Raume von Leppersdorf und Fraham 20 bis 30 solcher Rohre bekannt gewesen sein, die heute, vielfach verschlammmt, dem Auge und der Erinnerung entschwunden sind.

Bereits im Jahre 1930 wurden im Keller des Gasthofes „Zum goldenen Kreuz“ in Eferding solche Rohre aus Kalkstein entdeckt, die seit unbekannter Zeit hier als Faßunterlagen dienten. Es waren dies Gabelstücke und hiedurch erscheint ihre frühere Benützung als Wasserleitungsrohre unzweifelhaft. Eine größere Anzahl solcher Rohre, angeblich bei 100 Stück, sollen unter einem benachbarten Stadel vergraben liegen. Auch in Altau, Gemeinde Popping, 2 Kilometer östlich von Eferding wurde beim Hause Nr. 3 ein solches Rohr gefunden¹⁾.

Die ursprüngliche Bestimmung und der Ort der Verwendung dieser Rohre sind nicht mehr bekannt. Die kostspielige Herstellung und der von weither stammende Stein lassen einen früher vorliegenden bedeutsameren Zweck erkennen. Die Vermutung, daß es sich möglicherweise um römische Wasserleitungsrohre handelt, erscheint nicht unwahrscheinlich.

Der Zweck dieser Zeilen ist, die Erforschung dieser Angelegenheit, wie des römischen Bauwerkes in Leppersdorf durch berufene Seite anzuregen.

Herbert J a n d a u r e k (Linz)

¹⁾ Fundbericht aus Oesterreich Band I (1930 — 1931), S. 125.